

## Predigt über Lk 18,1-8 am drittletzten Sonntag im Kirchenjahr

*„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2Kor 13,13). Amen.*

Hört Gottes heiliges Wort. Es steht geschrieben im Lukasevangelium, im 18. Kapitel: *Jesus sagte den Jüngern ein Gleichnis darüber, dass sie allezeit beten und nicht nachlassen sollten, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage. Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden? (Lk 18,1-8).*

Wir beten: Herr, schenke uns durch diese Geschichte wieder Lust und Mut, jederzeit und geduldig zu beten. Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn wir mit jemandem reden und dieser Jemand hört gar nicht zu, kann einen das zur Weißglut bringen. In Zeiten von winzig kleinen kabellosen Kopfhörern geht das in einem Familienhaushalt schnell. Da ruft die Mutter dem Sohn zu, dass er seine Trinkflasche noch auffüllen soll, der Mann bitte mal den Müll runterbringen und die Tochter endlich ihr Zimmer aufräumen. Alle sind anwesend. Aber dann stellt sich raus: Alle drei haben die Kopfhörer im Ohr stecken, hören Musik oder einen Podcast an – und haben nichts gehört. Als hätte sie gegen eine Wand geredet. Frust ist da vorprogrammiert ... (hab ich gehört, denn mit unserer Familie hat das natürlich nichts zu tun! 😊)

Manchmal haben wir das gleiche Gefühl beim Beten, oder? Man schüttet Gott das Herz aus. Fleht um Hilfe in einer bestimmten Not. Doch es scheint, als wäre er zu beschäftigt. Vielleicht interessieren ihn unsere kleinen Nöte ja gar nicht? Oder hat er die Ohren gerade voll mit Gebetsanliegen von anderen, die wichtiger sind?

Nein. Das darfst und musst du nicht denken. Dazu erzählt Jesus diese Beispielgeschichte. Um mit goldenen Buchstaben ins Herz zu meißeln: Deine Gebete sind niemals Zeitverschwendung. Dafür finden wir in unserem Predigtwort großartige Belege.

**Der Herr, er hört dich,  
denn: Er ist dein Gott.**

Soll heißen: Der Gott der Bibel, zu dem du betest, ist genau das Gegenteil von dem, zu dem die arme Witwe im Gleichnis mit ihrer Bitte kommt. Jesus stellt uns diesen Menschen als einen „Richter“ vor, „der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen.“ Also

ein gott-loser Mann. Ein Richter auch noch! Von dem erwartet man, dass er anständig ist. Ist er aber nicht. Und wenn man zu ihm sagt: „Für dein Handeln wirst du einmal vor Gott Rechenschaft ablegen müssen!“, zuckt er nur mit den Schultern und sagt „Na und?!“. Er hat auch vor keinem Menschen Angst oder Respekt. Ihm darf und kann keiner etwas sagen. Ein sehr unangenehmer Zeitgenosse. Ein fieses Ekel.

Und DOCH hilft er der Witwe! Er, der ungerechte, gemeine Machtmensch! Und nun sagt Jesus: „Wenn selbst dieser Gottlose hilft, sollte GOTT nicht erst recht helfen, wenn ihr ihn bittet?!“ Na klar! Zu wem redest du denn in deinen Gebeten? Zu einem Gott-losen, wie die Witwe? Nein, zu Gott selbst! Der, von dem der 11. Psalm singt: „*Der HERR ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.*“ – zu dem darfst DU mit deinen Gebetsanliegen kommen.

Gott ist Gott – kein menschenverachtendes Ekel. Dem Richter ist die Witwe eigentlich herzlich egal – und doch hilft er schließlich. ERST RECHT will Gott deine Gebete erhören. Denn ihm bist du ja nicht egal. Er liebt dich so sehr, dass er Himmel und Erde in Bewegung gesetzt hat, um dich aus den Fängen des Teufels zu befreien! (Joh 3,16!).

Gott ist Gott – kein unwilliger Richter wie im Gleichnis. Diese Witwe ging dem Mann auf den Keks. Er hilft dann irgendwann. Aber er will eigentlich immer noch nicht. Wie anders ist der Gott, den dir dein Heiland vor Augen stellt! Er WILL dir helfen. Er sagt nicht: „Lass mich in Ruhe, ich hab schon genug zu tun mit dem Regieren des ganzen Universums!“ oder „Jetzt hör ich erstmal schöne Chormusik aus der Thomaskirche, keine Zeit für dich!“ Im Gegenteil: „*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du wirst mich loben!*“ (Ps 50,15). Im Predigtlied singen wir darum in der vierten Strophe: „*Ja, er WILL gebeten sein ...*“ Also musst du dich nie fragen, ob Gott überhaupt Zeit für deine Gebete, deine Sorgen und Nöte hat. Er WILL sie hören und dir helfen. Welch ein wichtiger Trost!

Um nicht auf falsche Gedanken zu kommen: Gott will unsere Gebete erhören, ja. Aber nicht im Sinn von: „Ich bitte um 100.000,- Euro in kleinen Scheinen, das neuste E-Auto und ein gut geheiztes, bezahltes Einfamilienhaus.“ – und schwupps, steht alles da. Nein. Jesus redet nicht von Gott als Wunscherfüllungsautomaten. Nicht: Gebet rein – Wunsch erfüllt.

Jesus sagt: „*Gott wird Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen*“. Hier geht es um lebenswichtige Themen: Rettung und Gerechtigkeit – nicht Geld, Auto und Haus. Nicht umsonst vergleicht der Heiland Gott mit einem Richter, nicht mit einem Lebensmittelhändler.

Gott hat uns schon Recht verschafft. Wir waren noch gar nicht geboren, da hat Gott der Vater dich schon gerecht gesprochen. Weil alle Ungerechtigkeit und Vergehen in deinem Leben gebüßt worden sind. Von eben dem, der uns diese Geschichte erzählt – von Jesus. Glaubst du das, ist seine Unschuld deine Unschuld, seine Gerechtigkeit deine geworden. Was immer dein Gewissen quält, es ist gebüßt. Deine Anklageschrift ist leer. Du wirst im Himmel für immer frei sein. Weil Gott der Sohn dir Recht verschafft hat.

Doch Gott will auch heute Recht verschaffen. Jesus tröstet hier jeden, der still vor Enttäuschung weint, weil andere Menschen unfair oder gemein waren. Er versichert jedem, der fragt: „Bin ich der Fußabtreter für alle? Hört denn keiner meine Hilferufe?!“: Bring deine Not im Gebet zu Gott. Du bleibst nicht ungehört. DIESER Richter wird dafür sorgen, dass dir am

Ende Recht geschieht und deine Not beendet wird. Darum heißt es im Römerbrief: „*Rächt euch nicht selbst, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes*“ (Röm 12,19).

Um solche Gebete geht es hier also zuerst: Um Hilferufe von Christen, die Unrecht erleiden – nicht um Wunschzettelgebet für Weihnachten. Das heißt nicht, dass wir nicht auch um solche Dinge wie Geld, Gesundheit, ein funktionierendes Auto oder schönes Wetter beten dürften. Jesus sagt ausdrücklich, dass wir „*allezeit beten*“ – was auch immer wir bitten – „*und nicht nachlassen sollen*“. Doch wir sollen immer mit beten: „*Dein Wille geschehe*“ – und auch das dem Allmächtigen überlassen, wie er das Gebet erhört.

Also: Hör nicht auf zu beten. Gib nicht auf, wenn du nicht gleich die Erhörung merkst oder siehst. Hab Geduld. Hab Durchhaltevermögen wie die Witwe in der Geschichte: Je länger der ungerechte Richter sie hängen lässt, desto energischer wird sie. So energisch, dass er am Ende befürchtet, sich ein blaues Auge einzufangen! Jesus ermuntert dich: Du DARFST Gott bedrängen. Nicht nachlassen, sondern je länger, desto energischer beten. Du redest ja nicht mit einem fiesem Ekel, sondern mit deinem treuen Gott.

**Gott, er hört dich (und erhört dich!);**

denn er ist dein Gott

**und du sein/e Auserwählte/r.**

Die Witwe und der Richter haben nichts miteinander gemeinsam. Für ihn ist diese Frau nur eine lästige Dahergelaufene. Und TROTZDEM hilft er ihr. Ist das nicht eine weitere großartige Ermunterung zum Gebet? Jesus sagt ja: „*Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten*“?

Du bist kein dahergelaufener Jemand für Gott. Du bist nicht einfach nur eine Nummer von vielen anderen auf dem „Gebetsamt“. Nein, du bist sein Auserwählter, seine Auserwählte! Darum wird dir Gott erst Recht helfen.

Wörtlich übersetzt steht hier: Gott wird seinen „*Herausgerufenen*“ helfen. Gott hat dich bei deinem Namen gerufen: Als er dir den Glauben an Christus geschenkt hat – bei den meisten von uns in der Taufe. Da hat er dir gezeigt: Ich kenne dich. Ich liebe dich. Er hat dich berufen, zu seiner Familie zu gehören. Hat dich als seinen Sohn, seine Tochter angenommen. Du bist niemand Fremdes für ihn – selbst dann würde Gott helfen! Du bist nun aber noch viel mehr. Jedem Christen ruft Paulus im Epheserbrief zu: Durch den Glauben an Christus „*seid ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, ...*“ – wie die Witwe im Gleichnis – „*... sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen*“ (Eph 2,19)!

Wenn schon der fremden Witwe von einem ablehnenden Fremden geholfen wird – wie viel mehr wird dein himmlischer Vater das Gebet seines lieben Kindes erhören. Vergiss es nie: Du musst nie Angst haben, vor Gott zu treten. Mit welcher Bitte auch immer. Wie oft du sie auch beten magst – und wenn es dreimal täglich die gleiche Bitte ist. Wir würden da bald genervt abschalten. Nicht dein himmlischer Vater. Jedes einzige Mal beugt er sich von neuem interessiert und liebevoll zu dir, seinem Kind, herunter. Hört genau zu. Und will sich kümmern.

### **Gott, er hört dich (und erhört dich!)**

Dabei will er nicht einmal lange auf sich warten lassen, wie Jesus sagt: *„Sollte Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.“* Das ist nun der Punkt, der uns am härtesten kauen lässt. Gott lässt nicht lange auf Gebetserhörung warten?! Ach ja, ist das so? Unsere Gebetserfahrungen scheinen doch das Gegenteil zu sagen.

Beachten wir, was Jesus genau sagt: Gott will nicht verzögern! Er gibt *„in Kürze“*. Das heißt nicht: Gott gibt sofort, nachdem ich gebetet habe. Das erwarten wir manchmal – aber dann wäre das Gleichnis doch sinnlos. Jesus ermuntert ja gerade zum andauernden, energischen Gebet!

Nein, er sagt hier: Gott wird das, was du brauchst, genau dann oder sogar noch eher geben, wann es gut ist.

Den Zeitpunkt dafür bestimmt aber er! Das göttliche *„in Kürze“* ist nach seinem Maßstab gemessen, nicht nach unserem. Denn: Was heißt denn für dich *„in Kürze“*? Der eine versteht darunter 10 Sekunden. Jemand anderes sagt: *„Mir würde schon reichen, wenn Gott mein Gebet in den nächsten drei Wochen erhört, das wäre immer noch ‚in Kürze‘.“*

Entscheidend ist nicht, was *wir* unter *„in Kürze“* verstehen. *Gott* entscheidet vielmehr, was FÜR DICH die richtige Kürze ist. Jesus macht hier keine falschen Versprechungen. Er sagt ganz einfach: Gott wird nicht zögern, dein Gebet zu erhören – hab Vertrauen. Das heißt für uns Beter doch: Solange er mein Gebet noch nicht erfüllt hat, ist also der richtige Zeitpunkt noch nicht gekommen. Und solange das so ist, will ich weiter beten, ohne mutlos zu werden.

Lässt Gott manchmal auf sich warten? Ja. Tut er das, weil er eigentlich nicht helfen will - wie der Richter? Niemals! Wir beten nicht umsonst: *„DEIN Wille geschehe!“* Dann sollten wir ihm auch zugestehen, dass er SEINEN Willen für unser Leben geschehen lässt. Genau zur richtigen Zeit, ohne Verzögerung. Das kann anders aussehen, als WIR es wollen. Doch eins ist versprochen: Es ist sein guter Wille für unser (ewiges) Leben.

Liebe Gemeinde: Der Richter in der Geschichte ist sogar stolz darauf, dass er ein gottloser und eiskalter Mann ist. Und DOCH hilft er, obwohl er nicht will. Jesus zeigt uns: GOTTES Stolz ist es, dass er gerecht und liebevoll ist – also nimm ihn beim Wort und vertraue ihm im Gebet.

Das fällt uns schwer. Wir werden müde und kraftlos im Glauben, im Beten. Die Herzen und Hände werden schwer. Dazu sagt Jesus: *„Wenn der Menschensohn kommen wird, ...“* – nämlich am Jüngsten Tag – *„... meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?“*

Er meint: Verglichen mit den herrlichen Zusagen Gottes, verglichen mit seiner unfassbar großen Liebe und Treue – ist es da nicht zum Heulen, wie wenige Menschen ihr Vertrauen auf ihn setzen? Ist nicht selbst das Vertrauen der Christen auf ihren Gott oft so verschwindend gering – als wäre gar nichts mehr da? Ja, dem ist so. Wie viel Mutlosigkeit macht sich in unserem Land gerade breit, weil wir Herrschern und Mächtigen anscheinend alles Böse zutrauen, aber dem ALLmächtigen herzlich wenig Gutes ...

Aber das soll uns nicht mutlos machen! Deswegen erzählt Jesus ja diese Geschichte. Um dir *neuen Mut* zu machen: Bleib beharrlich und geduldig im Gebet, lass dich nicht entmutigen.

**Gott, er hört dich und erhört dich,  
denn er ist dein Gott,  
du sein/e Auserwählte/r,  
und er will nicht zögern, zu helfen.**

Amen.

Lasst uns gleich neu mit dem Beten beginnen: Gott Vater, bitte schenke mir neuen Mut zum dauerhaften Gebet. Danke, dass du mich erhören willst. Mein Heiland hat es ja im Gleichnis von der Witwe und dem Richter gesagt. Hilf mir, dir mehr zu vertrauen, gerade in Zeiten, in denen du Schweres auflegst und Lektionen im Geduldigsein aufgibst. Amen.

*„Meine Lieben, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben, und betet im heiligen Geist, und erhaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.“ (Jud 20f). Amen.*

Predigtlied

LG 329,1+4-6 „Mache dich, mein Geist, bereit“